

Einführung in die Syntax

Dienstags, 17:00–18:30, HSG HS 19 (bzw. 21)

Donnerstags, 18:15–19:45, HSG HS 13 (bzw. 21)

WS 2004/2005, Universität Leipzig

Institut für Linguistik

Gereon Müller

gereon.mueller@uni-leipzig.de

<http://www.uni-leipzig.de/~muellerg>

Morpho-Syntaktische Merkmale II

1. Weitere Bemerkungen zu Wörtern und Merkmalen

Annahme:

Wörter (= lexikalische Kategorien bzw. lexikalische Elemente – *lexical items*) sind Mengen von verschiedenen Typen von Merkmalen:

- (i) morpho-syntaktische Merkmale
- (ii) semantische Merkmale
- (iii) phonologische Merkmale

Arbeitshypothese:

In der Syntax sind weder phonologische noch semantische Merkmale sichtbar.

Konsequenzen:

- (i) Syntaktische Prinzipien bzw. Regeln reden nicht über phonologische Merkmale.
- (ii) Syntaktische Prinzipien bzw. Regeln reden nicht über semantische Merkmale.

Zu Beobachtung (i): phonologische Merkmale:

(i) scheint im Großen und Ganzen gut bestätigt. Z.B. gibt es keine Verben, die nur solche Objekte nehmen, die aus einem dreisilbigen Wort bestehen, oder die mit einem Frikativlaut (Reibelaut: /s/, /f/, ...) anfangen.

Bemerkung:

Es gibt somit zwar vielleicht keine phonologischen *Ursachen* für syntaktische Beziehungen, aber es gibt phonologische *Auswirkungen* syntaktischer Beziehungen. Z.B. wird in der keltischen Sprache Walisisch der erste Konsonant nach einer Präposition *yn* ('in') und nach dem Wort *fy* ('mein') nasalisiert:

- (1) a. Dolgellau
 'Dolgellau'
 b. yn Nolgellau
 in Dolgellau
 'in Dolgellau'
- (2) a. pen
 Kopf
 b. fy mhen
 mein Kopf

Eine mögliche Komplikation:

Paarformelbildung im Deutschen. Paarformeln ('Binomiale') sind Phraseologismen ('Idiome'), also formelhafte, usualisierte Verbindungen, die gebildet werden durch die Koordination zweier lexikalischer Elemente der gleichen Wortart. Die Reihenfolge scheint sich nach phonologischen Prinzipien zu richten.

(3) *Maximale Alternation betonter und unbetonter Silben:*

- | | | |
|----|--------------------------|---------------------------|
| a. | fix und fertig | *fertig und fix |
| b. | mit Kind und Kegel | *mit Kegel und Kind |
| c. | mit Pauken und Trompeten | |
| | | *mit Trompeten und Pauken |
| d. | wirklich und wahrhaftig | *wahrhaftig und wirklich |

(4) *Anstieg der Konsonanzzahl im Silbenanfang:*

- | | | |
|----|------------------------------|-------------------------------|
| a. | sich [r]ecken und [str]ecken | |
| | | *sich [str]ecken und [r]ecken |
| b. | [r]ank und [schl]ank | *[schl]ank und [r]ank |
| c. | [h]ieb- und [st]ichfest | *[st]ich- und [h]iebfest |

(5) *Anstieg der Vokallänge:*

- | | | |
|----|-------------------|--------------------|
| a. | g[a]nz und g[a:]r | *g[a:r] und g[a]nz |
| b. | k[u]rz und g[u:]t | *g[u:]t und k[u]rz |

Bemerkung:

Um konklusiv zu zeigen, dass hier phonologische Merkmale syntaktische Operationen steuern, muss man nachweisen, dass die zugrundeliegende Regel *produktiv* ist; d.h., dass auch neue Beispiele so gebildet werden. (Vgl. hierzu psycholinguistische Experimente.)

Eine zweite mögliche Komplikation:

Die Wortstellung in vielen Sprachen (u.a. dem Deutschen) folgt häufig einem *Gesetz der wachsenden Glieder* (Otto Behaghel), demzufolge phonologisch leichte Elemente vor phonologisch schwereren angeordnet werden.

- (6) a. Fritz hat es diesem alten Mann gegeben.
 b. *Fritz hat diesem alten Mann es gegeben.
 c. Fritz hat Maria ein sündhaft teures Buch, das er im Zentralen Verzeichnis Antiquarischer Bücher gefunden hatte, geschenkt.
 d. ??Fritz hat ein sündhaft teures Buch, das er im Zentralen Verzeichnis Antiquarischer Bücher gefunden hatte, Maria geschenkt.

Notation:

‘??’ bedeutet, dass der Satz bzgl. Grammatikalität einen unklaren Status hat.

Bemerkung:

In (6-b) ist die phonologische Motivation möglicherweise nur scheinbar (es könnte sein, dass der entscheidende Unterschied schlicht der zwischen pronominalen Objekten und nicht-pronominalen Objekten ist).

In (6-d) liegt möglicherweise keine Ungrammatikalität vor, sondern reduzierte Akzeptabilität, die auf Verarbeitungsschwierigkeiten zurückgeht. Zudem können interferierende Faktoren eine Rolle spielen (Stellung von *definiten* und *indefiniten* Objekten).

Zu Beobachtung (ii): semantische Merkmale:

(ii) sieht auf den ersten Blick problematisch aus: Zunächst einmal hat man in vielen Fällen den Eindruck, dass syntaktische Operationen auf semantische Merkmale Bezug nehmen. Diese Sicht erweist sich jedoch typischerweise als falsch: Die fraglichen semantischen Merkmale korrespondieren mit ähnlichen, aber nicht identischen syntaktischen Merkmalen, und nur Letztere sind für die Syntax relevant.

(7) *Numerus bestimmter Nomina, Englisch:*

- a. The scissors are lost.
 b. *The scissors is lost.

Beobachtung:

scissors ist semantisch Singular, syntaktisch Plural. Nur Letzteres zählt für die Kongruenz.

(8) *Numeruskongruenz mit Neutra, klassisches Griechisch:*

kala en ta sphagia
 gut-NEUT.PL sein-PRÄT.SG das Opfer-NEUT.PL
 ‘Die Opfer waren gut.’

Generalisierung:

Nomina des Neutrums lösen immer Singularkongruenz auf einem Verb und Pluralkongruenz auf einem Adjektiv aus, egal, ob sie selbst im Singular oder Plural stehen.

Bemerkung:

Wie beim Numerus, so ist auch beim Genus zwischen einer morpho-syntaktischen und einer semantischen Variante des Merkmals zu unterscheiden.

Terminologie:

(i) Das relevante Merkmal in der Syntax heißt *Genus* (Femininum, Maskulinum, Neutrum – *feminine, masculine, neuter*).

(ii) Das relevante Merkmal in der Semantik heißt *natürliches Geschlecht* oder *Sexus* (weibliches, männliches, sächliches natürliches Geschlecht – *male, female*).

Beobachtung:

Genus und natürliches Geschlecht weichen oft voneinander ab.

(9) 1. Fall: *Lenisierung* (Konsonantenschwächung: u.a. /m/ → /mh/, /b/ → /bh/), schottisches Gälisch:

- a. an duine **m**òr **b**rèagha
ART Mann groß schön
'der große schöne Mann'
- b. a' chaileag **mh**òr **bh**rèagha
ART Mädchen groß schön
'das große schöne Mädchen'
- c. am boireannach **m**òr **b**rèagha
ART Frau groß schön
'die große schöne Frau'
- d. *am boireannach **mh**òr **bh**rèagha
ART Frau groß schön
'die große schöne Frau'

Generalisierung:

Im schottischen Gälisch kongruieren Adjektive mit vorangehenden Nomina bzgl. Genus:

(i) Feminina bewirken Lenisierung der Anfangskonsonanten nachfolgender Adjektive.

(ii) Maskulina bewirken keine Lenisierung der Anfangskonsonanten nachfolgender Adjektive.

Beobachtung:

Das Nomen *boireannach* ('Frau') hat weibliches natürliches Geschlecht, aber maskulines Genus. Nur letztere Information ist für syntaktische Kongruenz relevant.

(10) 2. Fall: Kongruenz in Nominalphrasen, Deutsch:

- a. der Mann
- b. die Frau
- c. das Kind
- d. das Mädchen *die Mädchen
- e. das Bübchen *der Bübchen
- f. die Tunte *der Tunte
- g. der Hausdrachen, der Backfisch *die Hausdrachen, *die Backfisch
- h. der Wagen, das Auto, die Schrottkarre *das Wagen, *der/*die Auto, *das Schrottkarre
- i. der/die/das Joghurt
(“*der* oder *das*, ugs. auch *die* Joghurt”; Duden: Grammatik (1998, p. 208))

Beobachtung:

Im Deutschen stimmen natürliches Geschlecht und Genus oft nicht überein. Für die Kongruenz in der Syntax ist nur das morpho-syntaktische Genusmerkmal relevant, nicht das semantische Geschlecht.

Bemerkung:

Etwas komplizierter erweist sich die Situation übereinzelsprachlich beim Ausdruck der *pronominalen Koreferenz*, d.h., der Referenzidentität eines Pronomens mit einem (in der Regel vorausgehenden) Nominal.

(11) *Pronominale Koreferenz, schottisches Gälisch:*

- a. Thànig am boireannach mòr agus shuidhe i
ankommen-PRÄT ART Frau-MASK groß und setzte(-sich) sie-FEM
sios
hin
‘Die große Frau kam und setzte sich hin.’
- b. *Thànig am boireannach mòr agus shuidhe e
ankommen-PRÄT ART Frau-MASK groß und setzte(-sich) er-MASK
sios
hin
‘Die große Frau kam und setzte sich hin.’

Schluss:

Im schottischen Gälisch ist bei Kongruenz in Nominalphrasen das syntaktische Genus relevant, bei pronominaler Koreferenz aber das semantische, natürliche Geschlecht. Annahme: Kongruenz ist eine syntaktische Operation, pronominale

Koreferenz eine semantische.

(12) *Kongruenz in Nominalphrasen, Niederländisch* (nach Adger):

- a. De man die het boek leest
ART-MASK Mann REL-MASK das Buch liest
'der Mann, der das Buch liest'
- b. Het meisje dat/*die het boek leest
ART-NEUT Mädchen REL-NEUT/*REL-MASK/FEM das Buch liest
'das Mädchen, das das Buch liest'

(13) *Pronominale Koreferenz, Niederländisch* (nach Adger):

- a. Het meisje zei dat **ze** het boek leest
ART-NEUT Mädchen sagt dass sie-FEM das Buch liest
'Das Mädchen sagt, dass es das Buch liest.'
- b. *Het meisje zei dat **het** het boek leest
ART-NEUT Mädchen sagt dass es-NEUT das Buch liest
'Das Mädchen sagt, dass es das Buch liest.'

Schluss (von Adger):

Im Niederländischen ist bei Kongruenz mit Artikeln und mit Relativpronomina in Nominalphrasen das syntaktische Genus relevant, bei pronominaler Koreferenz aber das semantische, natürliche Geschlecht.

Aber:

Die niederländischen Daten sind vielleicht nicht ganz so eindeutig.

Lit.:

van Eynde (2002)

(14) *Pronominale Koreferenz mit Personalpronomen, Niederländisch:*

Dat meisje heeft geen geluk; het/ze/*hij is alweer ontslagen.
das Mädchen hat kein Glück es/sie/*er ist wieder gefeuert
'Das Mädchen hat kein Glück; es ist wieder gefeuert worden.'

(15) *Kongruenz in Nominalphrasen, Niederländisch:*

Daar staat het meisje dat/*die hij heeft gekust
dort steht das Mädchen das/*die/*den er hat geküsst
'Dort steht das Mädchen, das er geküsst hat.'

(16) *Pronominale Koreferenz mit Possessivpronomen, Niederländisch:*

Dat meisje heeft haar/*zijn fiets verloren.
das Mädchen hat ihr/*sein Fahrrad verloren
'Das Mädchen hat sein Fahrrad verloren.'

Schluss (von van Eynde):

Im Niederländischen ist bei Kongruenz mit Artikeln und mit Relativpronomina in Nominalphrasen nur das syntaktische Genus relevant; bei pronominaler Koreferenz mit einem Personalpronomen optional Genus oder natürliches Geschlecht; und bei pronominaler Koreferenz mit einem Possessivpronomen nur das natürliche Geschlecht.

Beobachtung:

Im Deutschen erfolgt normalerweise pronominale Koreferenz bzgl. des morpho-syntaktischen Genusmerkmals und nicht bzgl. des semantischen Geschlechts.

(17) *Pronominale Koreferenz, Deutsch:*

- a. Das Mädchen sagt, dass es das Buch liest.
- b.??Das Mädchen sagt, dass sie das Buch liest.
- c. Das Mädchen hat kein Glück; es ist wieder gefeuert worden.
- d. ?Das Mädchen hat kein Glück; sie ist wieder gefeuert worden.
- e. Das Mädchen hat sein Fahrrad verloren.
- f.(*).Das Mädchen hat ihr Fahrrad verloren.

Bemerkung 1:

Die Sätze in (17-bdf) sind vollkommen grammatisch, wenn *sie* sich nicht auf *das Mädchen* bezieht, wenn also keine pronominale Koreferenz vorliegt.

Bemerkung 2:

Im Kurs hat sich herausgestellt, dass viele Sprecher (17-f) nicht inakzeptabel finden. Tatsächlich finden sich sogar schriftsprachliche Belege, z.B.:

- (18) Das Mädél hat ihr schönes Blondhaar teils lila, teils giftgrün gefärbt.
(Günther Grass, *Mein Jahrhundert*, Seite 319)

Der allgemeine Schluss sollte somit sein, dass bei dem eindeutig syntaktischen Phänomen der *Kongruenz in Nominalphrasen* (d.h., Kongruenz zwischen Nomen und Artikel, oder zwischen Nomen und nachfolgendem Relativpronomen, oder auch – obwohl wir das nicht durch Beispiele illustriert haben – zwischen Nomen und Adjektiv) immer nur das morpho-syntaktische Genusmerkmal relevant ist; und dass bei der *pronominalen Koreferenz* (d.h., der identischen Referenz von Nominalen und Personal- bzw. Possessivpronomina) Variabilität herrscht: Ob hier natürliches Geschlecht oder morpho-syntaktisches Genus relevant ist, ist von Sprache zu Sprache, von Konstruktion zu Konstruktion, und nicht zuletzt auch von Idiolekt zu Idiolekt (d.h., zwischen individuellen Sprechervarietäten) unterschiedlich. Dies weist möglicherweise darauf hin, dass die pronominale Referenz einen Zwischenstatus hat; sie ist ein Phänomen, das an der *Schnittstelle* von Syntax und Semantik angesiedelt ist. (Syntaktisch erwartbar ist dann der Bezug auf

*Ergänzung
zur
Vorlesung
↓*

Genus; semantisch erwartbar ist der Bezug auf natürliches Geschlecht.)

2. Phi-Merkmale

Terminologie:

Zur Gruppe der morpho-syntaktischen Phi-Merkmale (auch: ϕ -Merkmale) gehören neben Numerusmerkmalen und Genusmerkmalen auch noch *Personmerkmale*.

(19) *Personmerkmale, klassisches System:*

- a. [1] = 1. Person
- b. [2] = 2. Person
- c. [3] = 3. Person

(20) *Paradigma der Personalpronomina im Englischen mit klassischen Personmerkmalen:*

I [1,singular]	we [1,plural]
you [2,singular]	you [2,plural]
he/she/it [3,singular]	they [3,plural]

(21) *Personmerkmale, revidiertes, einfacheres System mit privativen Merkmalen:*

- a. [1] = 1. Person
- b. [2] = 2. Person
- c. [] = 3. Person
- d. [1,2] = ?

(22) *Paradigma der Personalpronomina im Englischen mit privativen Personmerkmalen:*

I [1,singular]	we [1,plural]
you [2,singular]	you [2,plural]
he/she/it [singular]	they [plural]

Frage:

Im revidierten System in (21) ergibt sich eine vierte Kategorisierung: [1,2]. Wird diese Personkategorie in den Sprachen der Welt benutzt?

Antwort:

Ja. [1,2] ist gut geeignet, das Phänomen einer 4, der *inklusive* Person (gegenüber der *exklusiven* Person) zu erfassen.

Beobachtung:

(i) Ein Pronomen der inklusiven Person referiert auf (a) den Sprecher, (b) Menschen, die als zur Gruppe des Sprechers zugehörig gelten, sowie (c) den Adressaten.

(ii) Ein Pronomen der exklusiven Person referiert auf (a) den Sprecher, (b) Menschen, die als zur Gruppe des Sprechers zugehörig gelten, aber (c) *nicht* den Adressaten.

- (23) a. Wollen wir nicht alle ins Kino gehen? (inklusive)
 b. Wir gehen ins Kino, aber du/ihr nicht (exklusiv)

(24) *Ein komplexes Pronominalsystem im Chinook (Penutisch, USA):*

	[sg]	[sg,pl]	[pl]
[1]	naika	ntaika	ntshaika
[1,2]		tchaika	lchaika
[2]	maika	mtaika	mshaika
[]	áchka	shtáchka	táska

Bemerkung:

- (i) Ein auf den privativen Merkmalen [1] und [2] beruhendes System der Personenmerkmale ist somit gut bestätigt.
 (ii) Allerdings würde ein mit den binären Merkmalen [± 1] und [± 2] arbeitendes System dieselben Vorhersagen machen.
 (iii) Das zu Anfang erwogene klassische System mit drei privativen Merkmalen [1], [2] und [3] *übergeneriert* (*overgenerates*) jedoch, wenn die Merkmale miteinander kombiniert werden können. (Wenn nicht, braucht man noch ein viertes Grundmerkmal für die inklusive Person.)
 (iv) Ähnlich schlechte Konsequenzen ergeben sich bei der Annahme eines Kategorienwertigen Merkmals (mit 1, 2, 3, 4 als Werten des Merkmals [person]).

3. Kasusmerkmale

(25) *Kasus im Englischen:*

- a. We all thought he was unhappy.
 b. We all thought him to be unhappy.
 c. *We all thought him was unhappy.
 d. *We all thought he to be unhappy.

Beobachtung:

Das Englische hat ein extrem reduziertes Kasussystem. Die Argumente des Verbs tragen entweder Nominativ oder Akkusativ. Dies kann man jedoch nur in Sätzen mit Personalpronomina sehen, denn morphologische Kasusmarkierung tritt im modernen Englisch im Bereich der Verbsyntax überhaupt nur noch im pronominalen Bereich auf.

(26) *Englische Personalpronomina* :

Singular		Plural	
Nom	Akk	Nom	Akk
I	me	we	us
you	you	you	you
he	him	they	them
she	her	they	them
it	it	they	them

Hinzu kommt im Englischen noch ein Genitiv für prä-nominale Possessoren.

(27) *Englischer Genitiv*:

- a. my book
- b. your book
- c. his/her/its book
- d. our book
- e. your book
- f. their book
- g. the girl's book
- h. the girls' book

Beobachtung:

- (i) Im Deutschen gibt es vier Kasus: Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv.
- (ii) Alle Kasus können auf Argumenten des Verbs vorkommen; der Genitiv auch bei Argumenten des Nomens.
- (iii) Morphologisch sichtbar ist der Kasus in erster Linie auf *Determinativen* (wie Artikel, Demonstrativpronomina), und Personalpronomina, z.T. auch den Adjektiven, und nicht so sehr auf den Nomina selbst.

- (28) a. der neue Vorschlag
b. den neuen Vorschlag
c. dem neuen Vorschlag
d. des neuen Vorschlags

- (29) a. die neue Frau
b. die neue Frau
c. der neuen Frau
d. der neuen Frau

Beobachtung:

Sprachen wie Latein und Russisch markieren den Kasus auch systematisch auf Nomina.

